

Zitierleitfaden

für Dissertationen zum Dr. med./Dr. med. dent.

Medizinische Fakultät, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**



Zitierleitfaden für Dissertationen zum Dr. med./Dr. med. dent.

Herausgeber: Promotionsausschuss Dr. med./Dr. med. dent., Medizinische Fakultät, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Redaktion: Dr. Karin Moll, Katharina Scharla, Prof. Dr. Torsten Loop

1. Auflage, Juli 2020

Titelfoto: Sebastian Bender

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/). Nicht in der Lizenz enthaltene Inhalte sind gesondert gekennzeichnet.



Inhaltsverzeichnis

1. Welche Quellen darf ich verwenden und was muss ich zitieren?	1
1.1 Gesetzliche Vorgaben zum Zitieren	1
1.2 Gute wissenschaftliche Praxis des Zitierens	2
1.3 Welche Arten von Quellen können zitiert werden?	2
1.4 Graubereiche des Zitierens	5
1.4.1 Lehr- und Sachbuch vs. Fachbuch	5
1.4.2 Allgemeinwissen und Fachwissen	6
1.4.3 Internetquellen	6
1.5 Typische Stolpersteine	8
1.5.1 Eigene oder gemeinsame Publikationen und Vorarbeiten	8
1.5.2 Fremdsprachige Quellen	8
1.5.3 Sekundärliteratur	9
1.6 Verwendung von Abbildungen	10
2. Wie wird zitiert?	12
2.1 Verweise im Text	12
2.1.1 Direkte Zitate	12
2.1.2 Indirekte Zitate	13
2.1.3 Sekundärzitate	16
2.2 Literaturverzeichnis	16
2.3 Zitierstile	17
2.3.1 Zitierstil <i>Vancouver</i>	17
2.3.2 Zitierstil <i>Harvard</i>	19
2.4 Literaturverwaltungsprogramme	20
3. Was sind Plagiate und wie vermeide ich sie?	21
3.1 Wie schütze ich mich vor Plagiatsvorwürfen?	22
3.2 Was, wenn ich befürchte selbst plagiiert zu werden?	22
4. Weiterführende Literatur	23
Literaturverzeichnis	23

1. Welche Quellen darf ich verwenden und was muss ich zitieren?

1.1 Gesetzliche Vorgaben zum Zitieren

Glücklicherweise werden Wissenschaftler*innen bei der Verwendung von Quellen in wissenschaftlichen Arbeiten durch die Ausführungen der deutschen Gesetzgebung unterstützt. Grundsätzlich wird das geistige Eigentum im Urheberrechtsgesetz (UrhG) vor unerlaubter Nutzung bewahrt (1). Zu den sogenannten *geschützten Werken* (UrhG §2) zählen unter anderem

- Sprachwerke, wie Schriftwerke, Reden und Computerprogramme,
- Lichtbilder,
- Filme,
- und Darstellungen wissenschaftlicher oder technischer Art (z. B. Zeichnungen, Pläne, Karten, Skizzen, Tabellen).

Für eine wissenschaftliche Arbeit dürfen Sie das geistige Eigentum anderer in Form eines Zitats verwenden, denn nach Artikel 14 des Grundgesetzes darf Eigentum im Sinne der Allgemeinheit eingesetzt werden (2). Allerdings müssen folgende Bedingungen erfüllt sein, um ein Werk zu zitieren (3):

- Die eigene wissenschaftliche Arbeit ist ein Werk im Sinne des Urheberrechts, generiert **neue Erkenntnisse** und ist keine reine Zitatensammlung.
- Das Werk ist **mit Zustimmung der Urheberin/des Urhebers veröffentlicht** worden (UrhG §6). Dies ist in der Regel bei Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften der Fall.
- Das **Zitat ist zweckmäßig** und der **Umfang gerechtfertigt** (UrhG §51). Das Zitat ist notwendig, um den Inhalt des eigenen Werkes zu erklären. Es dient der Orientierung zum Thema. Dabei wird nur so viel wie nötig zitiert.
- Das **Zitat ist als solches gekennzeichnet**. Für die Leserschaft ist klar erkennbar, was die fremde und was die eigene Leistung ist.
- Die **Quelle ist korrekt angegeben** (UrhG §63). Die Herkunft ist so beschrieben, dass die Leserschaft das Werk ohne großen Aufwand finden kann.
- Das **Änderungsverbot ist eingehalten** (UrhG §62). Bei direkten Zitaten werden etwaige Rechtschreibfehler, Hervorhebungen, etc. exakt übernommen. Bei indirekten Zitaten bleibt der Inhalt/die Aussage erhalten. Etwaige Änderungen müssen als solche erkennbar sein.

Der Zitatzweck und die Vorgaben zum Zitatumfang verhindern unter anderem, dass ein Werk nur zitiert wird, um es zur Kenntnis zu bringen und so die Publikationsleistung – zum Beispiel die eigene oder die der Arbeitsgruppe - ungerechtfertigt erhöht wird. Es muss eine inhaltliche Verbindung zwischen dem eigenen und dem zitierten Werk hergestellt werden (3). Außerdem sollte keine Substitutionskonkurrenz entstehen. Das heißt, die Leserschaft darf nicht davon abgehalten werden, das Original zu lesen, weil der Großteil des Inhalts bereits zitiert wurde (3).

Das geistige Eigentum anderer

Gesetzliche Bedingungen für ein Zitat

Bedeutung von Zitatzweck und -umfang

Sind die gesetzlichen Voraussetzungen für ein Zitat *nicht* erfüllt, benötigen Sie die Einwilligung des Rechteinhabers. Sollten Sie unsicher sein, fragen Sie Ihre/n Betreuer*in und holen Sie gegebenenfalls die Rechte bei der/dem Rechteinhaber*in ein.

*Unsicher? Fragen Sie Ihre/n Betreuer*in*

1.2 Gute wissenschaftliche Praxis des Zitierens

In Ihrer Dissertation müssen alle Aussagen, die aus fremden Quellen und aus eigenen Vorarbeiten und Publikationen übernommen wurden, durchgängig und unmissverständlich erkennbar sein. Dies gilt unabhängig davon, ob ein Urheberrechtsschutz noch Bestand hat oder nicht. Aussagen anderer und eigene Vorarbeiten und Publikationen müssen eindeutig im Text referenziert werden und sind durch die Angabe der vollständigen Quelle im Literaturverzeichnis zu belegen (siehe Kapitel 2. Wie wird zitiert?).

Alle fremden Quellen und eigene Vorarbeiten und Publikationen müssen referenziert werden

Zum geistigen Eigentum anderer zählen unter anderem Definitionen, Theorien, Methoden, Rohdaten, Ergebnisse (zum Beispiel aus Laborexperimenten, empirischen Untersuchungen, statistischen Erhebungen), Behauptungen, Meinungen, Ansichten. Allgemeinwissen hingegen muss nicht zitiert werden (siehe Kapitel 1.4.2 Allgemeinwissen und Fachwissen).

Grundsätzlich sollten Sie beim Zitieren folgende Regeln beachten (angelehnt an (4,5)):

Grundregeln des Zitierens

- Alle Quellen, die Sie in Ihrer Dissertationsschrift zitieren, sollen für die Allgemeinheit **zugänglich und somit überprüfbar sein**.
- **Alle Texte, die Sie zitieren, sollten Sie verstanden haben**. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, bitten Sie Ihre/n Betreuer*in rechtzeitig um Hilfe.
- Grundsätzlich sollten Sie stets auf die **Primärliteratur** zurückgreifen und keine Sekundärliteratur zitieren (siehe Kapitel 1.5.3 Sekundärliteratur). Sekundärliteratur sind Arbeiten, die selbst aus einer anderen Arbeit zitieren. Beim Zitieren von Sekundärliteratur besteht die Gefahr, Fehler zu übernehmen, die so nicht im Original enthalten sind und Sie erschweren der Leserschaft, die Aussage zu überprüfen.
- Zitieren Sie die **aktuellste Version einer Quelle** (z. B. neueste Auflage eines Buches) und achten Sie darauf, dass die von Ihnen verwendete Version in Ihrem Literaturverzeichnis aufgeführt wird. Sie sollten keine Texte zitieren, die Ihnen nicht oder nur als Abstract der Publikation vorliegen.

1.3 Welche Arten von Quellen können zitiert werden?

In einer medizinischen Dissertation zitieren Sie hauptsächlich Publikationen („Paper“), die in einer anerkannten wissenschaftlichen Fachzeitschrift (*Journal*) veröffentlicht wurden und dementsprechend ein „Peer-Review“-Verfahren durchlaufen haben. Diese Aufsätze aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften bilden meist den aktuellen Stand der Wissenschaft ab und erfüllen in der Regel – durch das „Peer-Review“-Verfahren als unabhängiges Begutachtungsverfahren – einen hohen wissenschaftlichen Standard.

In Dissertationen werden hauptsächlich Zeitschriftenaufsätze („Paper“) zitiert

Falls notwendig, können Sie in Ihrer Dissertation andere Quellen zitieren. In Tabelle 1 sind verschiedene Kategorien von Quellen und ihre Eignung zur Verwendung in medizinischen Dissertationen gelistet. Abhängig vom Forschungsbereich muss im Einzelfall entschieden werden, ob eine Quelle zitiert werden kann oder nicht. Im Zweifel fragen Sie bitte Ihre/n Betreuer*in.

Tabelle 1 Kategorien unterschiedlicher Quellen und ihre Eignung zur Verwendung in Ihrer Dissertationsschrift, in Anlehnung an (6). Sollten Sie unsicher sein, ob Sie eine Quelle verwenden können oder nicht, fragen Sie Ihre/n Betreuer*in.

Kategorie	Für wissenschaftliche Arbeiten geeignet?		
	Ja	Gegebenenfalls (abhängig vom Thema)	Eher nicht (nur in Ausnahmefällen)
Periodicals Online- und Printversion gleichwertig	Fachzeitschriften = Goldstandard	Tagungsbände, Jahresbücher, etc. (herausgegeben von Fachgesellschaften, auf Kongressen, o. ä.)	Publikumszeitschriften, Zeitungen In Ausnahmefällen können aus Publikumszeitschriften Abbildungen z. B. zur Beschreibung einer Methode zitiert werden (bitte unbedingt Nutzungsrechte beachten, siehe auch Kapitel 1.6 Verwendung von Abbildungen)
Bücher Online- und Printversion gleichwertig	Fachbücher	Sammelbände, Lehrbücher (siehe Kapitel 1.4.1 Lehr- und Sachbuch vs. Fachbuch)	Handbücher, Nachschlagwerke, etc., welche selbst andere Werke zitieren. Hier sollte möglichst auf die Originalarbeit zurückgegriffen werden.
		Dissertationen, Habilitationen, Diplomarbeiten Master- und Bachelorarbeiten ¹	

¹Für nicht-veröffentlichte Arbeiten muss die Erlaubnis der Urheberin/des Urhebers eingeholt werden (siehe Kapitel 1.1 Gesetzliche Vorgaben zum Zitieren).

Fortsetzung Tabelle 1

Kategorie	Für wissenschaftliche Arbeiten geeignet?		
	Ja	Gegebenenfalls (abhängig vom Thema)	Eher nicht (nur in Ausnahmefällen)
Amtliche Quellen	Rechtsprechung und Gesetze; Beschlüsse von Regierung/ Parlament/ Parteien, etc. Amtliche Statistiken		
Graue Literatur (nicht in einem Verlag erschienen)		Veröffentlichungen von Organisationen/ Vereinen/Stiftungen Dokumente, Daten und Analysen von Unternehmen	Arbeitspapiere, unveröffentlichte Forschungsberichte, Skripte ¹
Elektro- nische Quellen		Internetseiten (z. B. Cochrane, siehe Kapitel 1.4.3 Internetquellen)	Social Media
Sonstige Quellen		Audio-/Videomaterial, Fotos, Graphiken, Software	Persönliche Kommunikation Pressematerial, Werbung

Bitte beachten Sie, dass *alle* verwendeten Quellen wissenschaftlichen Qualitätsansprüchen genügen müssen. Die folgenden Fragen können Ihnen dabei helfen, einzuschätzen, ob eine Quelle diese Anforderungen erfüllt (7).

*Einschätzung
wissenschaftlicher
Qualität*

Relevanz und Voreingenommenheit:

- Ist die Quelle für Ihre Fragestellung relevant? Wie kann sie in Ihrer Arbeit verwendet werden?
- Liefert die Quelle alle notwendigen Informationen oder stellt sie das Thema nur teilweise dar?
- Ist die Sprache objektiv und ausgewogen? Werden Gegenargumente ausreichend und objektiv dargestellt bzw. warum werden sie das nicht?

Autorität:

- Ist die Quelle in der wissenschaftlichen Gemeinschaft akzeptiert? Durchlief sie ein „Peer-Review“-Verfahren?
- Ist die Zeitschrift bzw. der Verlag etabliert und anerkannt? Wird die Quelle von anderen Autor*innen zitiert und diskutiert?
- Wie glaubhaft schätzen Sie selbst die Quelle ein?

Aktualität:

- Wann wurde die Quelle ursprünglich veröffentlicht?
- Haben die Inhalte heute noch Relevanz, entsprechen sie dem heutigen Kenntnisstand?
- Hat die/der Autor*in ihre/seine Ansichten seit der Veröffentlichung der Quelle geändert? Wenn ja, warum, wann und wie?

Reichweite:

- Wie allgemeingültig sind die Ansichten? Gibt es Einschränkungen?
- Auf welche Gruppen, welche Bedingungen sind die Erkenntnisse anwendbar?

Leider existieren zahlreiche wissenschaftliche Open-Access-Fachzeitschriften, sogenannte „*Predatory Journals*“, bei denen keine angemessene wissenschaftliche Qualitätskontrolle, wie z. B. ein ordentliches „Peer-Review“-Verfahren stattfindet. Diese Verlage geben vor, vollwertige wissenschaftliche Fachzeitschriften herauszugeben und verlangen von den Autor*innen hohe Publikationsgebühren, ohne dafür die redaktionellen und publizistischen Dienstleistungen zu erbringen.

Predatory Publishing ist auch für erfahrene Wissenschaftler*innen mitunter schwer von renommierten Fachzeitschriften zu unterscheiden. Sie sollten daher unbekannte Fachjournale anhand der oben genannten Kriterien zur Einschätzung wissenschaftlicher Qualität überprüfen. Hinweise und weiterführende Links zum Erkennen von *Predatory Journals* finden Sie auf den Webseiten der [Bibliothek der Universitätsmedizin Freiburg](#) und der [Universitätsbibliothek Freiburg](#).

Achtung! Nicht alle Fachzeitschriften sind seriös!

1.4 Graubereiche des Zitierens

1.4.1 Lehr- und Sachbuch vs. Fachbuch

Generell gilt: *Sachbücher* sind an Laien gerichtet, *Lehrbücher* an Studierende – bei beiden handelt es sich um Sekundärliteratur und sie sind als Quelle für wissenschaftliche Arbeiten nur in Ausnahmefällen geeignet. Lehrbücher geben einen Überblick zum Thema und sind auf propädeutische Grundlagen fokussiert, die Inhalte spiegeln nicht immer den aktuellsten Stand der Forschung wieder (6).

Sach- und Lehrbücher sind als Quelle meist nicht geeignet

Medizinische *Fachbücher* richten sich an Ärzt*innen in der Weiterbildung und an Fachärzt*innen. Sie setzen gewisse Grundlagen (aus Lehrbüchern) voraus und enthalten detaillierteres Wissen zu einem Thema als ein Lehrbuch. Als Quelle für wissenschaftliche Arbeiten sind sie oft als Hinführung zum Thema in

Medizinische Fachbücher sind als Quelle etabliert

der Einleitung geeignet. Im Zweifel lohnt es, dass Sie sich bei Ihrer/Ihrem Betreuer*in erkundigen.

Der Übergang zwischen Sach-/Lehr- und Fachbuch ist mitunter fließend. Beispiel 1 soll dies veranschaulichen. Im Einzelfall kann ein Lehrbuch, welches auch von Fachärzt*innen verwendet wird, als Quelle für die Dissertationsschrift herangezogen werden. Eine Orientierung kann das Literaturverzeichnis von anderen Dissertationen zu ähnlichen Themen geben. Im Zweifel fragen Sie Ihre/n Betreuer*in.

*Übergang zwischen
Sach-/Lehrbuch und
Fachbuch ist fließend*

Beispiel 1 Verwendung Lehrbuch

Ist das Dissertationsthema der Vergleich von Operationstechniken von Leistenhernien, so kann in der Einleitung der anatomische Aufbau der Bauchwand beschrieben werden. Als Quelle kann in diesem Fall ein akzeptiertes Lehrbuch eines etablierten Wissenschaftsverlags (Standardwerk) herangezogen werden. Ein Kurzlehrbuch sollte nicht verwendet werden.

1.4.2 Allgemeinwissen und Fachwissen

Unter Allgemeinwissen versteht man Inhalte, die in vielen Quellen zu finden sind, die nicht neu oder ungewöhnlich sind und insgesamt als gültig akzeptiert gelten. Allgemeingültige Inhalte müssen nicht zitiert werden. Was als Allgemeinwissen in einem bestimmten Fachgebiet angesehen wird, lässt sich nicht definieren (4). Die Grenzen sind fließend und können zwischen Fachgebieten und Arbeitsgruppen variieren (4). Ein hilfreicher Grundsatz ist: **Haben Sie sich selbst die Inhalte explizit für Ihre Dissertation angeeignet, sollten sie zitiert werden.**

*Allgemeinwissen muss
nicht zitiert werden*

Beispiel 2 soll den Unterschied verdeutlichen. Im Zweifel kann eine Recherche in Dissertationen zu ähnlichen Themen oder eine Rücksprache mit Ihrer/Ihrem Betreuer*in Klarheit verschaffen.

Beispiel 2 Fachwissen

Schreiben Sie, um Beispiel 1 weiterzuführen, den Satz „verschiedene Muskeln sind am Aufbau der Bauchwand beteiligt“, so müssen Sie hierfür keine Quelle anführen. Dies ist eine allgemein akzeptierte Aussage. Beschreiben Sie im Folgenden dann aber den *Musculus obliquus internus abdominis* mit seinem genauen Ursprung und Ansatz, dann sollten Sie eine Quelle anführen. Ein Jahr nach dem Sezierkurs werden Ihnen vermutlich die wenigsten Medizinstudierenden den Muskel in diesem Detail beschreiben können.

1.4.3 Internetquellen

In Dissertationen werden nur selten Webseiten direkt zitiert. Meist handelt es sich um Inhalte eines online veröffentlichten Zeitschriftenaufsatz oder einen Datensatz, der über eine Webseite zur Verfügung gestellt wird. In diesem Fall sollte die eigentliche Quelle, wie zum Beispiel der Zeitschriftenaufsatz, zitiert werden und nicht die Webseite.

*Quellen wenn möglich
immer direkt zitieren*

Manche Webseiten und die meisten elektronische Zeitschriftenaufsätze, haben sogenannte *Digital Object Identifiers* (DOIs). Die DOIs sind dauerhafte Adressen, die auch erhalten bleiben, wenn der URL (*Uniform Resource Locator*) sich geändert hat. Im Literaturverzeichnis sollte daher, falls vorhanden, ein DOI angegeben werden.

Digital Object Identifiers (DOIs)

Inhalte, die direkt von Webseiten stammen, ändern sich schnell und sind u. U. nur flüchtig verfügbar. Sie eignen sich nur in Ausnahmefällen als Zitate in wissenschaftlichen Schriften. Sollten Sie trotzdem eine Webseite zitieren, so muss im Literaturverzeichnis das Datum des letzten Zugriffs aufgeführt werden. Außerdem sollten Sie die von Ihnen verwendete Version der Webseite abspeichern. Sollte sich der Inhalt der Webseite später tatsächlich geändert haben, können Sie im Anhang Ihrer Arbeit eine Kopie der von Ihnen verwendeten Version zur Verfügung stellen.

Webseiten sind veränderbar und u. U. nur flüchtig verfügbar

Zwei bekannte Internetquellen, die Sie auf keinen Fall in Ihrer Arbeit verwenden sollten, sind [Wikipedia](#) und [AMBOSS](#). Beide Anbieterseiten haben kein wissenschaftliches Regulativ. Wikipedia bemüht sich zwar, Artikel mit Quellennachweisen zu versehen. Dennoch ist jeder Leser in der Lage, Inhalte ohne Begründung zu bearbeiten. Sie können somit nicht mit Sicherheit nachvollziehen, ob die/der Autor*in seriös und glaubhaft ist. Wikipedia kann somit den in Kapitel 1.2 Gute wissenschaftliche Praxis des Zitierens genannten Kriterien zur Feststellung von wissenschaftlicher Qualität nicht genügen.

Wikipedia ist als Quelle für wissenschaftliche Arbeiten nicht geeignet

[AMBOSS](#) (www.amboss.com) ist ein an Studierende gerichtetes Online-Lehrbuch und hat sich mittlerweile an vielen Universitäten als gleichwertig zu entsprechenden Printmedien etabliert. Die Inhalte auf AMBOSS sind allerdings als Sekundärliteratur (siehe Kapitel 1.4.1 Lehr- und Sachbuch vs. Fachbuch) zu betrachten. AMBOSS ist als Lehrbuch geeignet, um sich einen Überblick über ein Themenfeld zu verschaffen. Bei der Erstellung Ihrer Dissertationsschrift greifen Sie bitte auf die in AMBOSS angegebenen Originalquellen zurück und recherchieren weiter zu der von Ihnen zitierten Thematik.

AMBOSS ist Sekundärliteratur und als Quelle nicht geeignet.

Die Webseite von [Cochrane](#) (www.cochrane.org) ist ein Beispiel für eine geeignete Internetquelle. Die zitierfähigen Inhalte sind in aller Regel Zeitschriftenaufsätze und geprüfte Informationen, nicht Webseiten. Cochrane ist ein globales unabhängiges Netzwerk von Wissenschaftler*innen, Gesundheitsexpert*innen, Pflegekräften, Patient*innen und Mitarbeiter*innen aus dem Gesundheitsbereich. Dieses Netzwerk sammelt die beste Evidenz aus der Forschung und fasst sie zusammen, um Ihnen zu helfen und informierte Entscheidungen zu Behandlungen zu treffen. Auf Grundlage der bereits existierenden Evidenz (Studienergebnisse) werden systematische Reviews und Meta-Analysen zu medizinischen Fragestellungen verschiedener Themengebiete erstellt. Die Cochrane-Reviews unterliegen anerkannten, hohen wissenschaftlichen Standards und werden fortlaufend aktualisiert. Im Volltext veröffentlicht werden sie als Teil der Cochrane Library (www.cochranelibrary.com) in der Cochrane Database of Systematic Reviews (CDSR). Dort ist das Auffinden der relevanten Literatur ohne komplizierte Suchstrategien möglich. Im Cochrane Controlled Register of Trials (CENTRAL, Trials) werden in der Cochrane Library auch bibliographische Angaben über (quasi-)randomisierte kontrollierte Studien gesammelt. Diese stammen aus den

Cochrane als Beispiel für eine geeignete Internetquelle

Datenbanken Medline, EMBASE und KoreaMed, den Studienregistern ClinicalTrials.gov und WHO's International Clinical Trials Registry Platform, sowie aus den Spezial-Registern und den „*handsearching*“-Ergebnissen der verschiedenen Cochrane (Review) Gruppen. Die Einträge in CENTRAL sowie die Cochrane Reviews helfen dabei, eine evidenzbasierte Behandlungsscheidung zu treffen.

1.5 Typische Stolpersteine

1.5.1 Eigene oder gemeinsame Publikationen und Vorarbeiten

Wenn Sie Inhalte verwenden aus Publikationen und Vorarbeiten, die gänzlich von Ihnen erstellt wurden oder an denen Sie beteiligt waren, müssen diese in der Dissertationsschrift zitiert werden. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um eine Publikation in einer Fachzeitschrift handelt, oder um unveröffentlichte Texte (z. B. Ihre Hausarbeit aus dem klinischen Wahlfach), die nur von Ihrer/Ihrem Betreuer*in gelesen wurde. Bei *gemeinsamen* Publikationen und Vorarbeiten muss unmissverständlich klar sein, was Ihr Eigenanteil ist.

Sowohl bei der Verwendung von geistigem Eigentum anderer als auch für eigene oder gemeinsam erstellte Texte aus Publikationen und Vorarbeiten gilt, dass diese nicht in die Dissertation kopiert werden dürfen, sondern umformuliert werden müssen (siehe Kapitel 2. Wie wird zitiert?). Insbesondere Ergebnisse und Diskussion stellen den Kern einer wissenschaftlichen Arbeit dar und müssen in der Dissertationsschrift eigenständig formuliert werden. Bei der Darstellung der aktuellen Forschungslage oder auch bei Material und Methoden kann es zu starken inhaltlichen Überschneidungen mit Vorarbeiten und Publikationen und der Dissertation kommen. Auch die referenzierten Literaturstellen können hier vergleichbar sein. Textformulierungen sollten an den Lesefluss der Arbeit angepasst werden und Abschnitte nicht wortwörtlich übernommen werden.

Wie für alle anderen Zitate gilt, dass das Selbstzitiere für das Verständnis der Arbeit notwendig sein muss. Selbstzitiere oder Publikationen der eigenen Arbeitsgruppe, nur um damit die Anzahl der Zitationen in die Höhe zu treiben, ist wissenschaftlich unredlich (5).

1.5.2 Fremdsprachige Quellen

Der Großteil der Fachliteratur liegt in englischer Sprache vor, die Dissertationsschrift wird jedoch meist auf Deutsch abgefasst. Sie übersetzen Texte der verwendeten Quellen und paraphrasieren sie zudem in aller Regel automatisch. Umso wichtiger ist es, bei fremdsprachiger Literatur auf eine korrekte Zitation zu achten (siehe Kapitel 2. Wie wird zitiert?). Insbesondere sollten Sie beachten, dass bei einer Übersetzung die Aussagen des zitierten Textes korrekt beibehalten werden. Sie sollten die Fachbegriffe Ihres Forschungsbereiches sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch kennen. Bei Unsicherheiten können Sie sich gegebenenfalls an deutscher Fachliteratur orientieren. Gibt es eine anerkannte deutsche Version Ihrer Quelle, so können Sie diese verwenden, um Fachvokabular zu überprüfen. Übersetzen und zitieren Sie immer die Originalquelle.

Eigene Publikationen und Vorarbeiten müssen zitiert werden

Die Dissertationsschrift muss eigenständig formuliert werden.

Der Zitat Zweck muss auch für Selbstzitate erfüllt sein

Übersetzungen aus fremdsprachigen Quellen müssen zitiert werden

1.5.3 Sekundärliteratur

Zitieren Sie möglichst immer die Originalarbeit, also die Primärliteratur. Ein Sekundärzitat, also ein Zitat von einer bereits zitierenden Stelle ist nur gerechtfertigt, wenn die Originalquelle nicht mit vertretbarem Aufwand beschaffbar ist. In der Regel wird die Fernleihe noch als angemessener Aufwand angesehen. Es lohnt sich auch, Kolleg*innen im Arbeitskreis zu fragen, ob die benötigte Quelle verfügbar ist.

*Wenn möglich
Primärliteratur zitieren*

Bei der Verwendung von Sekundärliteratur besteht die Gefahr, dass Fehler übernommen werden, die nicht der Originalquelle entsprechen. Wir empfehlen in Ihrem Interesse, die Originalquelle auch bei größerem Arbeitsaufwand zu beschaffen. In Ausnahmefällen darf man Sekundärliteratur verwenden, wenn im Textverweis die vorliegende, gelesene Quelle genannt wird (5). Im Literaturverzeichnis wird im Falle eines Sekundärzitats die Ihnen vorliegende Quelle aufgelistet (siehe Kapitel 2. Wie wird zitiert?).

*Risiko der
Fehlerübernahme*

Eine besondere Situation entsteht beim Referenzieren von Übersichtsarbeiten und *Review*-Artikeln. Sie geben einen guten Überblick über ein Thema, sind aber je nach Kontext entweder Primär- oder Sekundärliteratur. Für Erkenntnisse, die sich aus dem *Review*-Artikel ergeben haben, ist dieser Primärliteratur und Sie zitieren den *Review*-Artikel. Wird in dem *Review*-Artikel eine Erkenntnis einer bereits veröffentlichten anderen Arbeit zitiert, so ist der *Review*-Artikel Sekundärliteratur. In diesem Fall sollten Sie die im *Review*-Artikel verwendete Quelle lesen und zitieren. Beispiel 3 zeigt, wann ein *Review*-Artikel Primär- und wann Sekundärliteratur ist.

*Review-Artikel können
Primär- und
Sekundärliteratur sein*

Beispiel 3 *Review*-Artikel als Primär- und Sekundärliteratur

Folgender Text ist wörtlich übernommen aus Grunenberg, E., Lin, J., Baumeister, H., 2013. Wirksamkeit web-basierter psychologischer Interventionen zur Gewichtsreduktion – ein systematisches Review. *Rehabilitation* 52, 182-187. <https://doi.org/10.1055/s-0033-1343489>

„Basierend auf der vorliegenden Übersichtsarbeit führen web-basierte psychologische Interventionen zur Gewichtsreduktion im Vergleich zur Standardbehandlung oder Wartelistenkontrollgruppe zu einer signifikanten Reduktion von BMI und Taillenumfang. Die Bedeutsamkeit bleibt jedoch fraglich, da z. B. eine Gewichtsreduktion um -1,32kg in einer übergewichtigen Population unter der 5%-Grenze [6] für eine klinisch relevante Gewichtsreduktion liegt.“

Im Falle des ersten Satzes ist der *Review*-Artikel Primärliteratur, die Erkenntnis ist neu. Für diese Aussage kann der *Review*-Artikel zitiert werden. Der zweite Satz zitiert aus einer anderen Quelle, der *Review*-Artikel ist Sekundärliteratur. Sind Sie an diesen Erkenntnissen interessiert, sollten Sie die Originalquelle lesen und zitieren.

1.6 Verwendung von Abbildungen

Abbildungen sind wie Texte durch das Urheberrechtsgesetz geschützt (1). Zu den *geschützten Werken* zählen u. a. Darstellungen wissenschaftlicher und technischer Art, Pläne, Karten, Tabellen, Skizzen oder Lichtbildwerke (UrhG §2). Für die Verwendung einer Abbildung in Form eines Zitats gelten dieselben gesetzlichen Vorgaben wie bei einem Textzitat (siehe Kapitel 1.1 Gesetzliche Vorgaben zum Zitieren). Das heißt, beim Zitieren einer Abbildung muss der Zitzweck erfüllt sein. Eine Abbildung darf nicht der reinen Illustration dienen, sondern es muss eine inhaltliche Verbindung zwischen der Abbildung und Ihrer Arbeit geben. Dieser Zusammenhang muss im Text erläutert werden. Dies gilt analog zu den gesetzlichen Vorgaben für das Zitieren von Texten, denn Sie dürfen auch keinen Text zitieren, nur weil er schön geschrieben ist. Sind die gesetzlichen Voraussetzungen für die Verwendung einer Abbildung in Form eines Zitats *nicht* erfüllt, benötigen Sie die Einwilligung des Rechteinhabers. Im Zweifel Fragen Sie Ihre/n Betreuer*in.

Für das Zitieren von Abbildungen gelten dieselben gesetzlichen Vorgaben wie für Texte

Wie Texte, müssen Sie auch Abbildungen in Ihrer Dissertationsschrift im Text zitieren und die vollständige Quelle der Abbildung im Literaturverzeichnis angeben (siehe auch Kapitel 2. Wie wird zitiert?). Abbildungen dürfen ohne Einverständnis der Urheberin/ des Urhebers nur in dem Umfang verändert werden, wie für eine ansprechende graphische Darstellung im eigenen Werk notwendig ist (z. B. Änderung der Größe, Farbe zu Schwarzweiß). Eigene Darstellungen (Paraphrasen), welche das Original zum Vorbild haben, müssen als solche gekennzeichnet werden. Beispiel 4 zeigt ein unverändertes Bildzitat und eine eigene Darstellung mit entsprechenden Textverweisen in der Legende.

Abbildungen müssen im Text zitiert werden

Beispiel 4 Zitieren von Abbildungen

Unverändertes (Abbildung 1) und verändertes Bildzitat (Abbildung 2) mit entsprechender Referenz in der Legende und vollständiger Angabe der Quelle im Literaturverzeichnis:

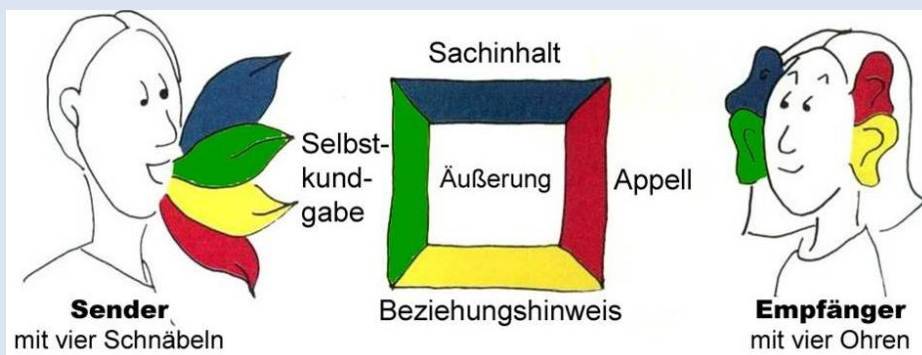


Abbildung 1 Kommunikationsquadrat, Darstellung Schulz von Thun (1).

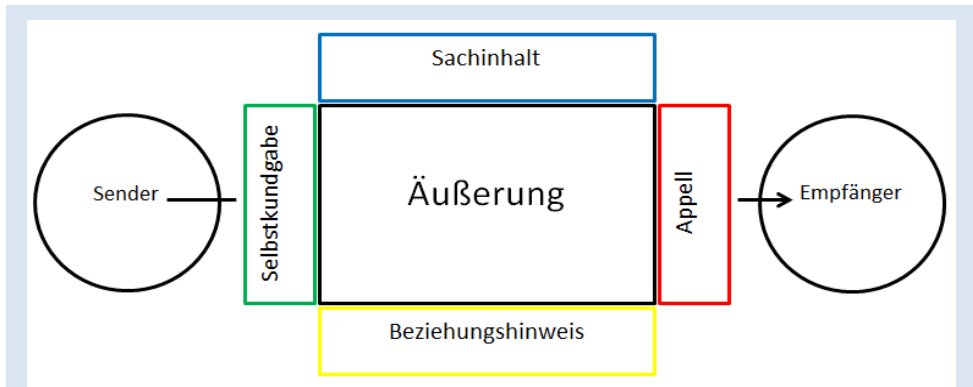


Abbildung 2 Kommunikationsquadrat, eigene Darstellung nach Schulz von Thun (1).

Eintrag im Literaturverzeichnis:

1. Schulz von Thun FP. Das Kommunikationsquadrat [Internet]. 2018 [zitiert 03. Juni 2020]. Verfügbar unter: <https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-kommunikationsquadrat#&gid=1&pid=1>

Möchten Sie *eigene*, zuvor veröffentlichte Abbildungen in Ihrer Dissertation erneut verwenden, gehen Sie entsprechend Kapitel 1.5.1 Eigene oder gemeinsame Publikationen und Vorarbeiten vor. Sie sollten sich zudem vergewissern, ob die Nutzungsrechte der Abbildungen bei Ihnen oder beim Verlag liegen. Viele Verlage haben hierzu Informationen auf ihrer Webseite oder in den Vertragsunterlagen. Beispiel 5 zeigt den betreffenden Abschnitt einer solchen *Author Licence Form*. Im Zweifelsfall sollten Sie direkt Kontakt zum Verlag aufnehmen. Häufig genügt es tatsächlich, wenn Sie die zuvor veröffentlichte, eigene Abbildung korrekt zitieren.

Nutzungsrechte bei Verwendung eigener bereits veröffentlichter Abbildungen

Beispiel 5 *Author Licence Form*, Springer Nature (8) (Stand Februar 2019)

“4. Author’s Retained Rights

Author(s) retain the following non-exclusive rights for the published version provided that, when reproducing the Article or extracts from it, the Author(s) acknowledge and reference first publication in the Journal:

- a) to reuse graphic elements created by the Author(s) and contained in the Article, in presentations and other works created by them;
- b) they and any academic institution where they work at the time may reproduce the Article for the purpose of course teaching (but not for inclusion in course pack material for onward sale by libraries and institutions); and
- c) to reproduce, or to allow a third party Licensee to reproduce the Article in whole or in part in any printed volume (book or thesis) written by the Author(s).”

2. Wie wird zitiert?

Durch das Zitieren ermöglichen Sie unter anderem Ihrer Leserschaft, selbst auf die verwendeten Quellen zuzugreifen und Ihre Aussagen zu überprüfen. Dies soll mit möglichst geringem Aufwand möglich sein. Jede Quelle wird deshalb mit allen Angaben aufgeführt, die nötig sind um diese eindeutig zu identifizieren und somit einfach aufzufinden. Um die Arbeit leserlich zu halten, führen Sie im Text selbst nur einen Textverweis (auch Referenz oder Quellenbeleg genannt) ein, der Ihre Zitate mit den Angaben im Literaturverzeichnis verbindet. Im Literaturverzeichnis benennen Sie die Quelle vollständig.

*Textverweis und Eintrag
im Literaturverzeichnis*

2.1 Verweise im Text

2.1.1 Direkte Zitate

Direkte Zitate kommen zum Einsatz, wenn es auf den genauen Wortlaut des zitierten Textes ankommt. Dies ist bei medizinischen Dissertationen im Gegensatz zu geisteswissenschaftlichen Arbeiten eher selten der Fall. Sollte es sich bei Ihrer Dissertation um eine medizinhistorische, medizinethische oder ähnliche Arbeit handeln, kann der genaue Wortlaut Ihrer Quellen wiederum ausschlaggebend sein.

*Wenn der genaue
Wortlaut wichtig ist (eher
unüblich)*

Direkte Zitate übernehmen Sie exakt so, wie der Text in der Ihnen zitierten Quelle formuliert ist. Das Zitat markieren Sie durch Anführungszeichen „“. Der Textverweis steht unmittelbar beim Zitat und beinhaltet die Seitenzahl oder die Kapitelnummer der Textstelle. Das direkte Zitat sollte nicht allein für sich stehen, sondern in Ihren Text eingebettet werden (9). Die ein- und ausleitenden Worte sollten Sie so wählen, dass der zitierte Text möglichst nicht (grammatikalisch) verändert werden muss. Falls nicht anders möglich, passen Sie das Zitat an. Auslassungen und Ergänzungen sollten aber die Ausnahme bleiben.

*Text wird exakt
übernommen und mit „“
markiert*

Wenn Sie einzelne Wörter oder Satzteile nicht übernehmen, so markieren Sie dies im Zitat durch [...] oder (...), je nach Konvention des Fachbereichs. Die Aussage darf dabei nicht verändert oder verfälscht werden. Auslassungen am Anfang oder Ende eines Zitats werden nicht gekennzeichnet. Beispiel 6 zeigt ein unverändertes direktes Zitat und ein Zitat mit Auslassung.

Auslassungen

Eigene grammatikalische Anpassungen und Einfügungen, die zum Verständnis dienen, kennzeichnen Sie durch eckige Klammern. Möchten Sie einzelne Wörter oder Satzteile selbst hervorheben, so fügen Sie [Herv. d. Verf.] oder als Zusatz zum Textverweis ein. Möchten Sie eine bestehende Hervorhebung entfernen, so kennzeichnen Sie dies mit [Herv. getilgt d. Verf.].

*Ergänzungen und
Hervorhebungen*

Durch die Anmerkung [sic!] oder [!] hinter einem Rechtschreib- oder Grammatikfehler können Sie kennzeichnen, dass ein Fehler Teil des Zitats ist und nicht von Ihnen stammt. Veraltete Rechtschreibung wird entweder ohne Anmerkung stehen gelassen - vorausgesetzt sie hatte bei Erscheinen des Textes noch Gültigkeit - oder der neuen Rechtschreibung angepasst. Es existieren dazu unterschiedliche Auffassungen, im Zweifelsfall erkundigen Sie sich bei Ihrer/Ihrem Betreuer*in.

*Rechtschreib- und
Grammatikfehler im Zitat*

Bei direkten Zitaten übernehmen Sie immer die Originalsprache der Quelle. Falls dies in Ihrer Dissertation von ihrer/ihrer Betreuer*in erwünscht wird, können Sie eine Übersetzung in der Sprache Ihrer Dissertationsschrift anfügen. Vermerken Sie dann, ob Sie die Übersetzung selbst angefertigt haben (Übersetz. des Verfassers) oder geben Sie die entsprechende Quelle der Übersetzung an.

Originalsprache

Ist in Ihrem wörtlichen Zitat bereits ein Zitat enthalten, so kennzeichnen Sie das Zitat im Zitat durch einfache Anführungszeichen ‚ ‚.

Zitat im Zitat

Beispiel 6 Direktes Zitat

Textverweis: Original, ohne Veränderungen direkt zitiert

Die durch Lorient bekannte Steinlaus wird beschrieben als „kleinstes einheimisches Nagetier mit einer Größe von 0,3-3mm aus der Familie der Lapihora (Erstbeschreibung 1983). Bei der Steinlaus handelt es sich um einen ubiquitär vorkommenden, in der Regel apathogenen und stimmungsaufhellenden Endoparasiten“ (1).

Textverweis: Hervorhebung und Auslassung

Die durch Lorient bekannte Steinlaus wird beschrieben als „kleinstes einheimisches Nagetier mit einer Größe von 0,3-3mm aus der Familie der Lapihora (Erstbeschreibung 1983). Bei der Steinlaus handelt es sich um einen ubiquitär vorkommenden [...] Endoparasiten“ (1).

Eintrag im Literaturverzeichnis

1. Straube E, Pschyrembel Redaktion. Pschyrembel Online | Steinlaus [Internet]. Pschyrembel online. 2016 [zitiert 23. Oktober 2018]. Verfügbar unter: <https://www.pschyrembel.de/Steinlaus/KOLHT>

2.1.2 Indirekte Zitate

Indirekte Zitate übernehmen die Erkenntnisse eines Textes, nicht aber den exakten Wortlaut. Sie sind somit in der Sprache der eigenen Arbeit formuliert. In der Medizin ist es üblich, fast ausschließlich indirekt zu zitieren. Bei einem indirekten Zitat zeigen Sie, deutlicher als beim direkten Zitat, dass Sie sich mit dem Thema aktiv auseinandergesetzt und eigene Worte gefunden haben. Die Aussage der Verfasserin/des Verfassers darf inhaltlich nicht verändert werden (siehe Kapitel 1.1 Gesetzliche Vorgaben zum Zitieren).

Erkenntnisse eines Textes werden übernommen

Die Techniken des indirekten Zitierens sind die Paraphrase und die Zusammenfassung oder eine Kombination aus beiden (siehe Beispiel 7). Eine Paraphrase verändert die Formulierung so, dass der Wortlaut deutlich anders ist als der des ursprünglichen Textes, die Bedeutung jedoch beibehalten wird. Eine Paraphrase kann, im Gegensatz zur Zusammenfassung, genauso lang, wenn nicht sogar länger ausfallen als der Ursprungstext. Ziel ist ein deutlich anderer Satzbau und anderes Vokabular als das Original.

Paraphrase und Zusammenfassung

Beispiel 7 Paraphrase und Zusammenfassung.

Original (wörtlich übernommen)

„Auch während eines Klinikaufenthaltes können natürlich pharmakobedingte unerwünschte Wirkungen auftreten. Deshalb ist eine gute Kenntnis der medizinischen Vorgeschichte der Patienten sehr wichtig. Bei jedem Patienten muss daher eine eingehende *Arzneimittelanamnese* erhoben werden. Durch diese Befragung können möglicherweise akute Beschwerden des Betroffenen schon geklärt werden. Bei Bedarf neuer, zusätzlicher Wirkstoffe muss an Interferenzen gedacht werden. Dies ist nur möglich, wenn die bisherige Therapie mit Arzneimitteln und auch alternativen Mitteln bekannt ist.“ (1)

Paraphrase

Da es auch während eines stationären Aufenthaltes in einer Klinik zu pharmakologisch induzierten Nebenwirkungen kommen kann, ist es sehr wichtig die Krankengeschichte der Patienten zu kennen (1). Eine gründliche *Arzneimittelanamnese* ist daher bei allen Patientinnen essentiell. Eine *Arzneimittelanamnese* kann gegebenenfalls bereits zur Klärung akuter Beschwerden beitragen (1). Auch bei der Applikation neuer Medikamente müssen mögliche Wechselwirkungen berücksichtigt werden. Letzteres ist nur möglich, wenn der behandelnde Arzt/die behandelte Ärztin über die bisherige Medikation Kenntnis hat (1).

Paraphrase + Zusammenfassung

Während eines stationären Aufenthaltes muss bei jeder Patientin/ jedem Patienten eine gründliche *Arzneimittelanamnese* durchgeführt werden (1). Diese kann bereits zur Klärung akuter Beschwerden beitragen und ist notwendig, um beim Einsatz neuer Therapien mögliche Wechselwirkungen berücksichtigen zu können (1).

Eintrag im Literaturverzeichnis

1. Lüllmann H, Mohr K, Wehling M, Hein L. Pharmakologie und Toxikologie. 18. Auflage. Stuttgart: Thieme, 2016.

Unabhängig davon, wie ausführlich oder kompakt Ihre Paraphrase und Zusammenfassung sein soll, können die folgenden Schritte Ihnen helfen, Texte auf das Wesentliche zu reduzieren und eigenständig zu formulieren (angelehnt an (9)). Zunächst lesen Sie den relevanten Text und schlagen Ihnen unbekanntes Vokabular nach. Anschließend markieren Sie die wichtigsten Punkte, um Sie dann in eigenen Worten zu notieren. Das Vokabular können Sie durch das Ändern der Wortklassen (z. B. Verb zu Nomen) und die Verwendung von Synonymen ändern. Nicht für alle Wörter gibt es passende Synonyme und manche Begriffe sind etabliert und festgelegt. Diese sollten Sie unverändert übernehmen, auch wenn Sie damit näher am Originaltext bleiben. Die

Schritt für Schritt zum eigenen Text

eigentliche Zusammenfassung schreiben Sie mit Hilfe Ihrer Notizen. Durch das Ändern der Wortabfolge und der Reihenfolge von Haupt- und Nebensätzen erhalten Sie einen anderen Satzbau als im Ursprungstext. Dabei verändern Sie gegebenenfalls die Reihenfolge der Aussagen, wenn dies für das Verständnis des indirekten Zitats notwendig ist. Im letzten Schritt prüfen Sie, ob Ihr eigener Text den Inhalt des Originals akkurat wiedergibt und Sie die wichtigsten Aussagen dargestellt haben (9).

Wenn Sie über einen ganzen Absatz Ihrer Dissertation hinweg ein und dieselbe Quelle zitieren, wird der Textverweis üblicherweise zu Beginn des Absatzes und an dessen Ende eingefügt. Ihre Formulierung dazwischen sollte zu jedem Zeitpunkt deutlich machen, dass es sich um ein Zitat und nicht um Ihre eigene neue Erkenntnis handelt. Im Zweifel sollten Sie lieber einen zusätzlichen Textverweis im Absatz einfügen.

Textverweise

Findet sich eine Aussage, deren Wichtigkeit Sie besonders unterstreichen möchten, so fügen Sie bei mehreren Autor*innen einen Mehrfachbeleg ein, also zum Beispiel (Autor*in 1, Jahr; Autor*in 2, Jahr). Wiederholt ein/e Autor*in eine Aussage mehrfach in verschiedenen Quellen, zitieren Sie die ursprüngliche Quelle, ein Mehrfachbeleg ist hier nicht angebracht.

Mehrfachbelege

Wenn Sie gleichzeitig eigene und fremde Erkenntnisse heranziehen, wie zum Beispiel in Ihrer Diskussion, muss der Unterschied zwischen Ihren eigenen und fremden Aussagen durchweg sprachlich klar herausgearbeitet werden. Beschreiben Sie hingegen zum Beispiel den theoretischen Hintergrund zu Ihrem Thema in Ihrer Einleitung, dann implizieren Sie, dass diese Erkenntnisse nicht von Ihnen stammen. Dennoch sollten Sie auch hier auf eine sprachliche Differenzierung achten. Beispiel 8 veranschaulicht dies anhand der fiktiven Leistenhernien-Dissertation aus Beispiel 1.

*Sprachliche
Differenzierung*

Beispiel 8 Sprachliche Differenzierung

Die fiktive Dissertation aus Beispiel 1 vergleicht eine neue Leistenhernien-OP-Technik mit einer etablierten OP-Technik. In der Einleitung beschreiben Sie den Aufbau des Leistenkanals, Sie geben Ihre Quelle korrekt an. Ihre Leserschaft weiß hier auch ohne explizite sprachliche Hinweise, dass Sie den Aufbau des Leistenkanals nicht selbst entdeckt haben. Vergleichen Sie in Ihrer Diskussion jedoch die eigenen Ergebnisse der neuen OP-Technik mit denen einer anderen Arbeitsgruppe mit der gleichen Technik, so müssen Sie sprachlich deutlich machen, wessen Ergebnisse gemeint sind.

2.1.3 Sekundärzitate

Wie bereits in Kapitel 1.5.3 Sekundärliteratur erläutert, sollten Sie immer die Originalquelle zitieren. Wenn diese nicht verfügbar ist, Sie aber auf die Aussage angewiesen sind, dürfen Sie als Ausnahme ein sogenanntes Sekundärzitat anführen – verbunden mit dem bereits beschriebenen Risiko der Fehlerübernahme. Beispiel 9 zeigt ein solches Sekundärzitat.

Sekundärzitate bilden die Ausnahme

Beispiel 9 Sekundärzitat

Folgende Aussagen aus dem Review-Artikel von Grunenberg et al. (10) sollen zitiert werden:

„Die Bedeutsamkeit bleibt jedoch fraglich, da z. B. eine Gewichtsreduktion um -1,32kg in einer übergewichtigen Population unter der 5%-Grenze (Blackburn, 1995) für eine klinisch relevante Gewichtsreduktion liegt.“

Liegt Ihnen die Originalarbeit von Blackburn *nicht* vor, da diese nicht beschaffbar ist, sollte Ihr Textverweis folgende Informationen enthalten.

Ein Gewichtsverlust von 5% ist klinisch relevant (Blackburn, 1995, zitiert nach Grunenberg et al., 2013).

Im Literaturverzeichnis führen Sie in diesem Fall die vollständige Quellenangabe von Grunenberg et al. auf.

2.2 Literaturverzeichnis

Alle verwendeten Quellen führen Sie vollständig im Literaturverzeichnis auf. Quellen, die Sie nur gelesen, aber nicht zitiert haben, erwähnen Sie im Literaturverzeichnis nicht. Welche bibliographischen Angaben Sie im Einzelnen aufführen, hängt von der Art der Quelle ab und unterscheidet sich von Zitierstil zu Zitierstil (siehe Kapitel 2.3 Zitierstile). Ihre Leserschaft sollte in jedem Fall mindestens erkennen können:

Alle verwendeten Quellen (und nur diese!) werden aufgeführt

- **Wer sind die Autor*innen?** → Nennung von Vor- und Nachnamen
- **Von wann ist die Quelle?** → Nennung des Erscheinungsjahres
- **Wie heißt die Quelle?** → Angabe von Titel und ggf. Untertiteln
- **Wo ist die Quelle erschienen?** → Nennung des Verlags/der Zeitschrift, ggf. mit weiteren Informationen zum Auffinden der Quelle

Sollten Sie sich im Literaturverzeichnis für die Verwendung von Abkürzungen für Titel von Fachzeitschriften entscheiden, so verwenden Sie für alle Einträge im Literaturverzeichnis standardisierte Abkürzungen. Standardisierte Abkürzungen für medizinische Fachzeitschriften finden Sie im [Katalog der National Library of Medicine \(NLM\)](#).

Abkürzungen von Titeln von Fachzeitschriften

2.3 Zitierstile

Für die Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten in der Medizin sind numerische und alphabetische Zitierstile üblich. Der Unterschied zwischen numerischer und alphabetischer Zitierweise ist primär die Art des Quellenbelegs im Text. Das Fußnotensystem wird in der Medizin in der Regel nicht verwendet. Für numerische und alphabetische Zitierweisen existieren verschiedene Zitierstile. In Ihrer Dissertation verwenden Sie entsprechend der Abfassungsrichtlinien der Medizinischen Fakultät entweder *Vancouver* (numerisch) (siehe 2.3.1 Zitierstil *Vancouver*) oder *Harvard* (alphabetisch) (siehe 2.3.2 Zitierstil *Harvard*). Für beide Zitierstile gibt es leicht voneinander abweichenden Vorlagen in allen gängigen Literaturverwaltungsprogrammen. Wichtig ist, dass Sie die von Ihnen gewählte Vorlage konsequent und einheitlich für die ganze Arbeit verwenden. Stimmen Sie den Zitierstil (*Vancouver* oder *Harvard*) und die hierfür verwendete Vorlage mit Ihrer/Ihrem verantwortlichen Betreuer*in ab.

Verwenden Sie Vancouver oder Harvard in Ihrer Dissertation

Sowohl die numerische als auch die alphabetische Zitierweise haben ihre Vor- und Nachteile. Die numerische Zitierweise verwendet Zahlen als Textverweis und ermöglicht z. B. einen guten Lesefluss, lässt aber keine unmittelbaren Rückschlüsse auf die zitierte Quelle zu. Die alphabetische Zitierweise nutzt Name und Erscheinungsjahr als Textverweis. Dies kann im Text einerseits als störend empfunden werden. Andererseits kann die Leserschaft bei Kenntnis der Literatur direkt Rückschlüsse auf den Einfluss der Quelle ziehen, ohne jedes Mal zum Literaturverzeichnis zu blättern.

Vor- und Nachteile der Zitierstile

2.3.1 Zitierstil *Vancouver*

Vancouver ist ein numerischer Zitierstil und verwendet als Textverweis Zahlen, die jeweils eindeutig einer Quelle zuzuordnen sind.

Vancouver

Textverweis

- Die Zahlen werden in der Regel in runden Klammern „(1)“ unmittelbar nach dem Zitat angeführt.
- Die Nummerierung der Quellen entspricht der Reihenfolge, wie sie im Text erscheinen.
- Bei einem Mehrfachbeleg fassen Sie die Referenz zusammen; findet sich die Aussage z. B. in Quelle zwei, drei, vier und sechs lautet der Textverweis (2-4, 6).

Literaturverzeichnis

- Nennung aller Autor*innen
- Sortierung der Quellen entsprechend der Verweisnummern im Text in aufsteigender Reihenfolge
- Voranstellen der Verweisnummer als Ordinalzahl

Beispiel 10 zeigt einen Textverweis im Zitierstil *Vancouver* und listet die bibliographischen Angaben für häufige Quellenarten im Literaturverzeichnis auf. Sollten Sie Informationen den zu den üblichen Angaben für weitere Arten von Quellen benötigen, können Sie sich an den Vorgaben des englischsprachigen Zitierstils der National Library of Medicine (NLM) orientieren. Eine ausführliche

Beschreibung dieses Zitierstils finden Sie unter <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK7256/>.

Beispiel 10 Textverweis und Literaturverzeichnis Vancouver

Bitte beachten Sie, dass sich die bibliographischen Angaben der *Vancouver* Vorlagen in gängigen Literaturverwaltungsprogrammen voneinander und von diesem Beispiel unterscheiden können. Solange Sie konsequent eine Vorlage verwenden, sind kleine Abweichungen unproblematisch.

Textverweis

Während eines stationären Aufenthaltes muss bei jeder Patientin/jedem Patienten eine gründliche *Arzneimittelanamnese* durchgeführt werden (2). Diese kann bereits zur Klärung akuter Beschwerden beitragen und ist notwendig, um beim Einsatz neuer Therapien mögliche Wechselwirkungen berücksichtigen zu können (2).

Literaturverzeichnis

Artikel aus einer (Fach-)zeitschrift

Verweisnummer. Autor*innen. Aufsatztitel. Zeitschrift. Jahr/Datum; Band/Volume (Heft): Seiten. Ggf. DOI

1. Blümle A, Lagrèze WA, Motschall E. Systematische Literaturrecherche in PubMed: Eine Kurzanleitung. *Der Ophthalmologe*. 2018; 115(3):243–60. <https://doi.org/10.1007/s00347-018-0659-3>

Monographie

Verweisnummer. Autor*innen. Titel. Auflage. Erster Verlagsort: Verlag; Jahr. Ggf. DOI

2. Lüllmann H, Mohr K, Wehling M, Hein L. *Pharmakologie und Toxikologie*. 18. Auflage. Stuttgart: Thieme, 2016.

Kapitel aus einem Sammelwerk

Verweisnummer. Autor*innen, Titel des Kapitels, In: Herausgeber*innen, Titel der Publikation. Auflage. Verlag; Jahr. Seitenangaben. Ggf. DOI

3. Jamieson S. Is It Plagiarism or Patchwriting? Toward a Nuanced Definition. In: Bretag T, Herausgeber. *Handbook of Academic Integrity*. Singapur: Springer; 2016. S. 503–18. https://doi.org/10.1007/978-981-287-098-8_68

Internetquelle

Verweisnummer. Autor*innen und/oder Herausgeber*innen, Titel [Internet]. Ggf. Version oder Auflage. Datum des Dokuments [zitiert]. Verfügbar unter: DOI/Webadresse

4. Universitätsbibliothek Freiburg: Literaturverwaltung [Internet]. 2019 [zitiert 31. Juli 2019]. Verfügbar unter: <https://www.ub.uni-freiburg.de/unterstuetzung/literaturverwaltung>

2.3.2 Zitierstil *Harvard*

Harvard ist ein alphabetischer Zitierstil und führt als Textverweis eine Kombination aus Nachnamen der Autorin/des Autors bzw. der Autor*innen und Erscheinungsjahr der Quelle an.

Harvard

Textverweis

- Nachname Autor*in, Erscheinungsjahr und ggf. Seitenzahl in der Regel in runden Klammern
- Bei zwei Autor*innen Nennung beider Namen, z. B. (Meyer und Schmid, 2015)
- Bei drei oder mehr Autor*innen Nennung Erstautor*in mit Zusatz „et al.“, z. B. (Mair et al., 2012)
- Bei mehreren Quellen mit gleicher Name-Jahr-Kombination alphabetische Kennzeichnung, beginnend mit ältestem Werk, z. B. (Schmidt, 2020a)
- Bei einem Mehrfachbeleg fassen Sie die Referenz zusammen, findet sich die Aussage z. B. bei Müller, 2018, Schmidt, 2017 und Meier, 2016 lautet der Textverweis (Meier, 2016; Müller, 2018; Schmidt, 2017)

Literaturverzeichnis

- Nennung aller Autor*innen
- Alphabetische Sortierung entsprechend Nachname Erstautor*in
- Bei mehreren Werken einer Autorin/eines Autors zusätzlich chronologische Sortierung

Beispiel 11 zeigt einen Textverweis im Zitierstil (Elsevier-)*Harvard* und listet die bibliographischen Angaben für gängige Quellenarten im Literaturverzeichnis auf.

Beispiel 11 Textverweis und Literaturverzeichnis (Elsevier-)*Harvard*

In diesem Beispiel wurde die Vorlage (Elsevier-)*Harvard* verwendet. Bitte beachten Sie, dass sich die bibliographischen Angaben der *Harvard* Vorlagen in gängigen Literaturverwaltungsprogrammen voneinander und von diesem Beispiel unterscheiden können. Solange Sie konsequent eine Vorlage verwenden, sind kleine Abweichungen unproblematisch.

Textverweis

Während eines stationären Aufenthaltes muss bei jeder Patientin/ jedem Patienten eine gründliche *Arzneimittelanamnese* durchgeführt werden (Lüllmann et al., 2016). Diese kann bereits zur Klärung akuter Beschwerden beitragen und ist notwendig, um beim Einsatz neuer Therapien mögliche Wechselwirkungen berücksichtigen zu können (Lüllmann et al., 2016).

Literaturverzeichnis

Artikel aus einer (Fach-)Zeitschrift

Autor*innen, Erscheinungsjahr. Titel des Artikels. Zeitschrift Jg., Nr., Seite. Ggf. DOI

Blümle, A., Lagrèze, W. A., Motschall, E., 2018. Systematische Literaturrecherche in PubMed: Eine Kurzanleitung. *Der Ophthalmologe* 115, 243–260. <https://doi.org/10.1007/s00347-018-0659-3>

Monographie

Autor*innen, Erscheinungsjahr. Titel, ggf. Aufl., Verlag, Ort. Ggf. DOI

Lüllmann, H., Mohr, K., Wehling, M. and Hein, L., 2016. *Pharmakologie und Toxikologie*. 18. Auflage, Thieme, Stuttgart.

Kapitel aus einem Sammelwerk

Autor*innen, Erscheinungsjahr der Publikation. Titel des Kapitels, in: Vorname und Nachname des Herausgeber (Hrsg.), Titel der Publikation, ggf. Aufl., Verlag, Seitenangaben. ggf. DOI

Jamieson, S., 2016. Is It Plagiarism or Patchwriting? Toward a Nuanced Definition, in: Bretag, T. (Hrsg.), *Handbook of Academic Integrity*. Springer, S. 503-518. https://doi.org/10.1007/978-981-287-098-8_68

Internetquelle

Autor*innen oder Herausgeber*innen. Vollständiger Titel, [online]. Erscheinungsjahr. URL/DOI (Datum des Abrufs).

Universitätsbibliothek Freiburg: Literaturverwaltung, [online], 2019. <https://www.ub.uni-freiburg.de/unterstuetzung/literaturverwaltung> (accessed 31.07.2019).

2.4 Literaturverwaltungsprogramme

Die Verwendung eines Literaturverwaltungsprogramms wird empfohlen. Literaturverwaltungsprogramme sind etablierte Hilfsmittel, um Quellen zu speichern und zu organisieren. Außerdem ermöglichen sogenannte „Add-Ins“ für Textverarbeitungsprogramme das einfache Einfügen von Textverweisen in die Dissertationsschrift und die automatische Erstellung eines Literaturverzeichnisses im gewünschten Zitierstil.

Fehler in Textverweisen oder automatisch erstellten Literaturverzeichnissen entstehen häufig durch falsch hinterlegte Quellenangaben im Literaturverwaltungsprogramm. Sie sollten daher Literaturangaben in Ihrem Literaturverwaltungsprogramm und selbstverständlich in Ihrer Dissertationsschrift überprüfen und falls nötig korrigieren. Korrekturen im Literaturverwaltungsprogramm direkt werden bei einigen (aber nicht allen!) Literaturverwaltungsprogrammen bei der nächsten Aktualisierung automatisch in die Dissertationsschrift übernommen. Eine Korrektur oder Änderung der

Verwenden Sie ein Literaturverwaltungsprogramm

Stolpersteine bei der Verwendung

Literaturangaben in der Dissertationsschrift selbst ist erst möglich, nachdem die Verknüpfung zum Literaturverwaltungsprogramm entfernt wurde. Dies sollte (wenn überhaupt) erst in der finalen Version erfolgen.

Welches Literaturverwaltungsprogramm konkret gewählt wird, ist von den individuellen Anforderungen wie z. B. dem verwendeten Betriebssystem oder Textverarbeitungsprogramm abhängig. Wenn ein bestimmtes Programm in der Arbeitsgruppe oder im Institut verwendet wird, kann es hilfreich sein, selbst mit diesem zu arbeiten.

Weitere Informationen zur Literaturverwaltung finden Sie auf der [Webseite der Universitätsbibliothek Freiburg](#).

Die Qual der Wahl

3. Was sind Plagiate und wie vermeide ich sie?

Tatsächlich gibt es in Deutschland keine eindeutige Definition für den Begriff Plagiat. Es existieren stattdessen viele verschiedene Definitionen und Erklärungen, die sich alle auf bestimmte Fehler im Umgang mit fremdem geistigem Eigentum beziehen. Eine Definition, die vielfach verwendet wird, wurde erstmals von Teddi Fishmann, der ehemaligen Direktorin des International Center for Academic Integrity (ICAI), vorgeschlagen (11). Demnach ist Plagieren, wenn jemand

Begriffsdefinition Plagiat

1. Wörter, Ideen oder Arbeitsergebnisse verwendet,
2. die einer anderen identifizierbaren Person oder Quelle zuzurechnen sind,
3. ohne sie der Quelle, aus der sie stammen zuzuschreiben,
4. in einer Situation, in der es eine gerechtfertigte Erwartung an eigene Autorenschaft gibt,
5. um einen Vorteil, Verdienst oder anderen Nutzen zu erhalten, der nicht finanziell sein muss.

Es werden verschiedene Plagiatsformen unterschieden. Die offensichtlichste Form ist das **Komplettplagiat**, auch **Copy & Paste Plagiat** genannt (12). Ein Text oder ein Textabsatz wird komplett übernommen, manche Personen beseitigen dabei nicht einmal Rechtschreib- oder Grammatikfehler. **Übersetzungsplagiate** geben einen fremdsprachigen Text nach Überführung in die jeweilige Prüfungssprache als eigene Leistung aus (12). Mitunter werden hierfür nur schwer auffindbare Texte verwendet, mit dem Gedanken so leichter mit dem Plagiat davonzukommen (13). Ein **Shake & Paste Plagiat** (auch Halbsatzflickerei) übernimmt Abschnitte, Sätze und Halbsätze aus verschiedenen Quellen, diese werden vermischt und anschließend zu einem Text zusammengeführt (13). Dieses Zusammenstückeln merkt man einem so entstandenen Text an. Er wirkt nicht kohärent, Sprachniveau und Schreibstil wechseln willkürlich (12). Im Falle des **Bauernopfers** wird nur ein (unbedeutender) Teil des übernommenen Inhalts als Zitat gekennzeichnet (13).

Formen von Plagiaten

Jemand der plagiiert, betrügt sich letztendlich selbst. Durch das bloße Kopieren anderer entwickelt man kein eigenes Verständnis für die Materie. Eine Dissertation zeigt, dass man gelernt hat, eigenständig wissenschaftlich zu arbeiten. Dies ist sowohl Voraussetzung für eine Karriere in der Forschung, als auch für die Behandlung von Patient*innen nach aktueller Evidenz – was in

Plagiate sind Selbstbetrug

Deutschland der Standard ist. Die Entscheidung für eine Dissertation ist mit der Entscheidung verbunden, sich persönlich weiterzuentwickeln und wichtige Inhalte für das spätere berufliche Leben zu lernen. Plagiate helfen hierbei nicht weiter.

3.1 Wie schütze ich mich vor Plagiatsvorwürfen?

Grundsätzlich gilt, dass Sie keine Angst vor Plagiatsvorwürfen haben brauchen, wenn Sie sorgfältig arbeiten und nicht abschreiben. Folgende Verhaltensweisen können Ihnen dennoch dabei helfen, Plagiate zu vermeiden (in Anlehnung an (12,14)):

Tipps zur Vermeidung von Plagiaten

- Verwenden Sie ein **Literaturverwaltungsprogramm**, sobald Sie sich mit Literatur zum Dissertationsthema beschäftigen.
- **Stellen Sie Fragen an gelesene Texte:**
 - Was sind die Kernaussagen?
 - Wie hängen sie zusammen?
 - Was sind die wichtigsten Punkte für meine Fragestellung?
- Nehmen Sie sich die Zeit, den **Schreibprozess zu planen**. Üben Sie das Schreiben, niemand kann das von Anfang an; Ratgeber gibt es über die Bibliothek der Universitätsmedizin, die Universitätsbibliothek und frei im Internet.
- **Schreiben Sie Notizen und Exzerpte in eigenen Worten und notieren Sie bereits hier so genau wie möglich die verwendete Quelle.**
- **Speichern Sie Zwischenversionen** Ihrer Arbeit ab. Sie werden Ihre Texte mehrfach überarbeiten und so können Sie den eigenen Gedankengang und den Entstehungsprozess auch nach längerer Zeit nachvollziehen.
- Holen Sie sich frühzeitig **Feedback** zu Ihren Texten ein: Kann Ihr/e Testleser*in eindeutig erkennen, was eigene Gedanken und was Zitate sind? Sind Ihre Quellen nachvollziehbar und gut aufzufinden?

3.2 Was, wenn ich befürchte selbst plagiirt zu werden?

Falls Sie während Ihrer Doktorarbeit unsicher sind, ob Sie eventuell selbst plagiirt werden, können Sie sich vertraulich an die Mitglieder des Promotionsausschuss Dr. med./Dr. med. dent. an der Medizinischen Fakultät Freiburg wenden. Die Mitglieder des Promotionsausschuss stehen Ihnen beratend zur Seite.

Im Falle eines Plagiats steht Ihnen an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg die/der [Beauftragte für Selbstkontrolle](#) als Ansprechpartner*in für wissenschaftliches Fehlverhalten zur Verfügung. Sie/er berät sowohl Personen, die sie/ihn über wissenschaftliches Fehlverhalten informieren, als auch Personen, die sich dem Verdacht wissenschaftlichen Fehlverhaltens ausgesetzt sehen. Sie/er leitet begründete Verdachtsfälle an die Untersuchungskommission für Redlichkeit in der Wissenschaft weiter, welche nach Prüfung von Zuständigkeit und Plausibilität, Vorwürfe eingehend untersucht. Die/der Beauftragte für Selbstkontrolle ist grundsätzlich zur Vertraulichkeit verpflichtet.

*Ansprechpartner*in für wissenschaftliches Fehlverhalten*

4. Weiterführende Literatur

Eine Buchauswahl zum Thema wissenschaftliches Schreiben finden Sie unter Promotion auf der [Webseite der Bibliothek der Universitätsmedizin Freiburg](#). Eine Übersicht weiterer Schreibratgeber zur Plagiatsprävention finden Sie auf der Webseite des Projekts [Plagiatsprävention – Refairenz](#).

Literaturverzeichnis

1. Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz): UrhG; 09.09.1965.
2. Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland: GG; 23.05.1949.
3. Bisges M, Bosch N v., Eifert M, Kingreen T, Nestler N, Petersen J, Röthel A, Stürmer M. Rechtliche Anforderungen an Zitate in wissenschaftlichen Arbeiten. JURA - Juristische Ausbildung. 2013;35(7):705-710. doi:10.1515/jura-2013-0088
4. Brink A. Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein prozessorientierter Leitfaden zur Erstellung von Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten. 5th ed. Wiesbaden: Springer Fachmedien; 2013.
5. Roig M. Avoiding plagiarism, self-plagiarism, and other questionable writing practices: A guide to ethical writing; 2015. Available from: <https://bsc.ua.edu/wp-content/uploads/2017/07/plagiarism-1.pdf>
6. Prexl L. Mit digitalen Quellen arbeiten: Richtig zitieren aus Datenbanken, E-Books, YouTube und Co. 2nd ed. Paderborn: Ferdinand Schöningh; 2016.
7. Neville C. The complete guide to referencing and avoiding plagiarism. Maidenhead: Open Univ. Press; 2007. (Open UP study skills).
8. Nature. Forms and declarations; 2019 [cited 2019 Feb 7]. Available from: <https://www.nature.com/nature/for-authors/forms-and-declarations>
9. Bailey S. Academic writing: A handbook for international students. 3rd ed. London: Routledge; 2011.
10. Grunenberg E, Lin J, Baumeister H. Wirksamkeit web-basierter psychologischer Interventionen zur Gewichtsreduktion - ein systematisches Review. Die Rehabilitation. 2013;52(3):182-187. doi:10.1055/s-0033-1343489
11. Fishman T. "We know it when we see it" is not good enough: Toward a standard definition of plagiarism that transcends theft, fraud, and copyright. University of Wollongong, NSW, Australia; Sept 28-30, 2009. (4th Asian Pacific Conference on Educational Integrity).
12. Weber-Wulff D. False Feathers: A Perspective on Academic Plagiarism. 1st ed. Berlin, Heidelberg: Springer; 2014.

13. Weber-Wulff D, Wohnsdorf G. Strategien der Plagiatsbekämpfung. Information Wissenschaft und Praxis. 2006;57(2):90–8.
14. Trevisiol O. Plagiarismus & Plagiatsprävention - Projekt Refairenz. Albert-Ludwigs Universität Freiburg; 21.04.2016.